



## **Einschätzung des DTB-Präsidenten Rainer Brechtken zum Olympischen Spitzensport im DTB mit Blick auf die Olympischen Spiele in Athen 2004**

Nach gut einem Jahr Amtszeit als Präsident des Deutschen Turner-Bundes bietet sich die Möglichkeit, nach den Weltmeisterschaften im Gerätturnen in Gent, der Rhythmischen Sportgymnastik in Madrid (sowie EM in Genf) und dem Trampolinturnen in Odense eine Standortbestimmung vorzunehmen. Bei der Bewertung des sportlichen Leistungsvermögens unserer Athletinnen und Athleten im Hinblick auf eine erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen in Athen spielen aber selbstverständlich auch die finanziellen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten eine nicht zu unterschätzende Rolle, auf die ich eingangs eingehen möchte. Durch die bei den Spielen in Sydney erzielten Ergebnisse finden sich unsere Sportarten in folgenden Einstufungen des Förderkonzepts des Deutschen Sportbundes wieder:

Stufe 1 keine DTB-Sportart

Stufe 2 Trampolinturnen

Stufe 3 Rhythmische Sportgymnastik

Gerätturnen männlich (Mannschaft)

Stufe 4 Gerätturnen weiblich

Gerätturnen männlich (Einzel)

Die durch das Bundesministerium des Innern gewährten öffentlichen Mittel für die Durchführung von Lehrgangsmaßnahmen und Teilnahme an internationalen Wettkämpfen hängen bis 2004 direkt von dieser Einstufung ab. Die finanzielle Situation der einzelnen Sportarten, die natürlich nie ausreichend genug sein kann, würde ich im Trampolinturnen als zufriedenstellend, für die Rhythmische Sportgymnastik und Gerätturnen männlich als noch ausreichend und für Gerätturnen Frauen als unzureichend bewerten.

Der DTB fördert seine Olympischen Spitzensportarten darüberhinaus mit ca. 1.3 Millionen DM in der Kaderförderung und zusätzlich mit mehreren hunderttausend DM in der allgemeinen Entwicklung der olympischen Sportarten. In Anbetracht der derzeitigen finanziellen Situation des DTB kann ich – trotz innerer Bereitschaft – zu den Forderungen auf eine finanzielle Besserstellung aus DTB-Mitteln mittelfristig keine Hoffnungen machen. Da weitere Einnahmequellen wie die Förderung der Nationalmannschaften durch Sponsoring bzw. die Fernseheinnahmen nicht die Beträge in der erforderlichen Größenordnung erbringen, müssen wir mit dem vorhandenen Budget versuchen das Optimum zu erreichen.

### **Trampolinturnen**

In Sydney erreichte Anna Dogonadze als Medaillenanwärterin das Finale der besten 8 mit der höchsten Vornote und mußte im Finale die Übung durch eine Schwächung aufgrund eines grippalen Infekts abbrechen. Bei den Weltmeisterschaften in diesem Jahr stellte sie ihr Leistungsvermögen unter Beweis und wurde – mit der bekannten Verzögerung – Weltmeisterin. Die Männer wurden mit Michael Serth in Sydney 9. und kamen mit Markus Kubicka bei dieser WM zwar ins Finale, Markus mußte allerdings auch seine Übung abbrechen. Das überaus erfolgreiche Abschneiden im Mannschaftskampf und in den Synchronwettbewerben sollte uns allerdings nicht zu sehr blenden, denn die Chinesen haben bei den WAG (World age group Wettbewerbe im Rahmen der WM) eine neue Dimension und Qualität im Nachwuchsbereich präsentiert, an den sich auch die anderen Verbände orientieren werden.

Wir versuchen mitzuhalten, in dem wir erstens die Trainingsumfänge versuchen deutlich zu erhöhen und zweitens es zwischenzeitlich geschafft haben strukturell an allen 5 Bundesstützpunkten hauptamtliches Trainerpersonal zu installieren. Während wir im Männerbereich mit einer ausreichenden Zahl von Spitzenathleten in Richtung WM 2003 blicken können, ist neben Anna Dogonadze der Kader der Juniorinnen z. Zt. international noch im Anschlußbereich anzusiedeln.

### **Rhythmische Sportgymnastik**

Die Gruppe belegte in Sydney einen herausragenden 4. Platz und die Einzelgymnastinnen blieben mit den Plätzen 12 und 15 hinter den Erwartungen zurück.

Ich bin ehrlich, die Rhythmische Sportgymnastik macht mir z. Zt. die größte Sorge. Nachdem alle Mitglieder der Gruppe mehr oder weniger kurz nach Sydney ihre internationale Karriere beendet haben, war bereits der Aufbau einer Gruppe für die EM in Genf fehlgeschlagen. Auch zum jetzigen Zeitpunkt gestaltet sich die Neuformierung äußerst problematisch. Die Gruppe kann derzeit noch nicht an das Leistungsvermögen der Sydney-Gruppe anknüpfen. Die Gründe sind vielschichtig und liegen

u.a. auch darin, daß die potentiellen Kandidatinnen aus den Kaderkreisen ihr Elternhaus nicht verlassen wollen um sich einer zwingend notwendigen zentralen Ausbildung am Olympiastützpunkt Wattenscheid zu unterziehen. Hier sind zahlreiche Einzelgespräche mit Eltern und Athletinnen geführt worden, um zunächst die WM 2002 in New Orleans abzudecken. Parallel wird jetzt ein Lehrgangssystem aufgebaut, um jüngere Gymnastinnen – z. T. aus der erfolgreichen JEM-Gruppe von Genf – dann nahtlos ab 2002 in die Nationalmannschaft Gruppe einzubauen. Auch hier fordere ich die verantwortlich Beteiligten auf für die Gruppe offensiv einzutreten und zu werben, zumal wir in diesem Jahr mit dem Haus der Athleten und einer durchgehenden pädagogischen Betreuung in Wattenscheid Möglichkeiten schaffen konnten, die den Leistungssport mit den uns anvertrauten Jugendlichen auch verantwortbar machen.

Im Bereich der Einzelgymnastinnen müssen wir erkennen, daß wir mit der derzeit besten Gymnastin von der Weltspitze noch einen erheblichen Teil entfernt sind. Auch wenn diese Gymnastin noch sehr jung und entwicklungsfähig ist, so wird doch eine gesicherte Olympiateilnahme z. Zt. noch nicht prognostiziert werden können. Die derzeitige Misere im Nachwuchsbereich ist nach meiner Auffassung auch unter anderem ein Produkt der jahrelang praktizierten „Einbürgerungspolitik“. Hierzu hat sich das Präsidium des DTB jetzt eindeutig positioniert. Vom DTB initiierte Einbürgerungen bereits ausgebildeter Athletinnen und Athleten wird es künftig nicht mehr geben. Diejenigen, die ihre Ausbildung in Deutschland genossen haben und über die Jahre in ihrem sozialen und gesellschaftlichen Umfeld fest integriert sind, werden wir fördern.

In dem Jahr der Präsidentschaft ist mir in dieser Sportart vor allem aufgefallen, daß die Kommunikation zwischen Bundestrainerinnen und Stützpunkten, Athleten und deren Eltern deutlich verbessert werden muß. Ich habe bereits ferner eingefordert, insgesamt auch perspektivischer in dieser Sportart zu arbeiten.

Die Verantwortungsträger der Rhythmischen Sportgymnastik und deren Beteiligte müssen sich darüber im klaren sein, daß sowohl international das IOC die FIG aufmerksam beobachtet (Code de pointage, Wertungsskandale, bessere Transparenz), und national sind es das BMI, der DSB sowie die LA-L's, die den DTB in dieser Hinsicht beobachten, wie die Nachwuchsproblematik auf breiter Ebene gelöst werden kann.

Wir bewegen uns in dieser Sportart auf dünnem Eis, Einbrüche könnten an die Substanz gehen!

## **Gerätturnen Frauen**

Bekanntlich hat sich unsere Mannschaft nicht für Sydney qualifizieren können und unser Kredit beim Nationalen Olympischen Komitee zu Entsendung von zwei Einzelturnerinnen war gänzlich aufgebraucht. U.a. sicherlich auch aufgrund fehlender Erfolge durch die Einzelturnerinnen in Atlanta. Insofern war die Ausrichtung der Vorbereitung unserer Turnerinnen auf die diesjährige WM in Gent ausschließlich auf ein respektables Ergebnis der Mannschaft orientiert. Der auch von den Insidern und größten Optimisten nicht für möglich gehaltene 8. Platz, insbesondere auch die nochmalige Bestätigung der Leistung im Mannschaftsfinale, ist auch für unsere Förderer ein deutliches Signal, daß es sich lohnt in die fast schon abgeschriebene Sportart weiter zu investieren.

Ich teile allzu optimistische Gedanken in Richtung eines Leistungsvermögens nahe der Weltspitze zwar nicht, halte eine reelle Chance zur Erreichung der Olympiaqualifikation für gegeben.

Dennoch müssen wir erkennen, daß der Weg zur Olympia-Qualifikation durch die Beschränkung der Finanzen - verursacht durch die Eingruppierung in die Förderstufe 4 - uns substanziell Wege verbaut, die fachlich zwingend notwendig sind.

Ferner wird die Mannschaft noch mit jüngeren Turnerinnen formiert werden müssen, da uns einige Leistungsträgerinnen wie z. B. Gabi Weller – die übrigens eine integrative und sportlich stabilisierende Aufgabe ganz hervorragend gemeistert hat – bei der WM 2003 fehlen.

Wir sind deshalb nachhaltig auf die Unterstützung durch das BMI und den Bereich Leistungssport des Deutschen Sportbundes, sowie die Stiftung Deutsche Sporthilfe dringend angewiesen, um den positiven Schwung auch in das wichtigen Aufbaujahr 2002 mitzunehmen um die Vorhaben entsprechend umzusetzen.

## **Gerätturnen Männer**

Wie bereits schon in Atlanta festgestellt war die deutsche Mannschaft auch wiederum in Sydney mit einem Altersdurchschnitt von fast 28 Jahren eine der ältesten und mit dem 10. Platz in der Mannschaft und nur einem Gerätfinale relativ erfolglos.

Der Anfang des Jahres eingeleitete Prozeß im Hinblick auf die Bildung einer jüngeren Mannschaft bei der WM in Gent mit Perspektive für die Olympischen Spiele 2004 in Athen wird inhaltlich von mir voll unterstützt und ich halte ihn auch vor dem Hintergrund des Ergebnis von Gent für richtig. Die z. T. von Funktionsträgern gewählte Form der Auseinandersetzung mit den Athleten in den Medien habe ich nicht für glücklich erachtet.

Ich hatte als Präsident zu prüfen, ob der erarbeitete Qualifikationsmodus vom Lenkungsstab korrekt bei der Nominierung umgesetzt wurde und ich kann dieses hier nur bestätigen. Die ersten 4 Turner wurden direkt nach dem Modus nominiert. Die weiteren Turner waren in ihrer Bewertung weitgehend gleichwertig. Unter der Prämisse eines Neuaufbaus der Mannschaft im Hinblick auf Athen 2004 sowie auf ihre Mannschaftsdienlichkeit in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten an mehreren Geräten wurde die Nominierung vorgenommen.

Daß die etablierten Turner nicht ohne weiteres bereit waren ihre Stammplätze zu räumen und sie auch durch ihre unumstrittenen Erfolge der vergangenen Jahre eine öffentliche Diskussion in Gang setzten, hat die drastisch verjüngte Mannschaft zusätzlich unter Erfolgszwang gesetzt. Valerie Belenki, der sich als erfahrener und stabilisierender Turner als einziger älterer Turner qualifiziert hatte, verletzte sich leider beim Podiumstraining so schwer, daß er nicht zur Verfügung stand. Folglich schnitt die Mannschaft mit dem 13. Platz deutlich schlechter ab als es ihrem sportlichen Potential entsprach. Dies wird auch dadurch unterstrichen, daß die beiden Einzelturner Kwiatkowski und Zapf, die sich für das Mehrkampffinale qualifizieren konnten, sich von Platz 31 auf 19 bzw. von 34 auf 16 verbessern konnten.

Auch ich habe den erreichten Mannschaftsplatz in einer ersten Reaktion vor Ort in Gent als „desaströs“ bewertet, was es nach außen hin auch tatsächlich ist. Dennoch stehe ich hinter der jungen Mannschaft und dem Vizepräsidenten Spitzensport und gehe davon aus, daß diese Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von derzeit knapp 20 Jahren sich jetzt in Ruhe auf die Olympia-Qualifikation 2003 vorbereiten kann.

An dieser Stelle noch eine Bemerkung zu Marius Toba. Marius hatte bei den 3 Qualifikationswettkämpfen einen Sechskampf geturnt. Mit diese Mehrkampfleistung hat er die Qualifikationsnormen nicht erfüllt und wurde demzufolge nicht für die Mannschaft nominiert. Die Darbietungen an den Ringen beim Finale der Deutschen Meisterschaften in Dessau (dieser Wettkampf war nicht Bestandteil des Nominierungsverfahrens) zeigten erneut sein Leistungsvermögen an diesem Gerät. Ich denke, daß sich Marius auf das Gerät spezialisieren sollte und bei den Einzelgerät Weltmeisterschaften im nächsten Jahr in Budapest international noch einmal auf sich aufmerksam machen kann.

Die Junioren-Europameisterschaften im nächsten Jahr in Patras werden zeigen, ob nicht auch noch Turner aus dem hoffnungsvollen Nachwuchs in die WM Mannschaft 2003 nachrücken bzw. für einen entsprechenden „Druck“ sorgen können, damit die dringend notwendige Leistungsentwicklung entsprechend vorangetrieben werden kann.

## Fazit

Die vier olympischen Sportarten unseres Verbandes sind mit den unterschiedlichsten Problemstellungen konfrontiert, die es gilt konsequent und kontinuierlich und mit dem entsprechenden Optimismus anzugehen. Der Deutscher Turner-Bund und seine Nationalmannschaften brauchen für den eingeschlagenen Weg die dringende und wohlwollende Unterstützung aller mittelbar und unmittelbar Beteiligten, sowie der Sympathisanten der Sportarten und der Medien. Ich werde als Präsident mit meinem Präsidium alles tun, um auch die entsprechende „Bindung zur Basis“ zu gewährleisten bzw. sie zu verbessern.

Es sollte für uns alle ein Anliegen sein, unsere Athletinnen und Athleten nach Athen zu den Olympischen Spielen zu bringen, unabhängig davon, wo sie in Deutschland trainieren und wer sie trainiert.

Nicht zuletzt durch gute Leistungen unserer Athletinnen und Athleten kann ich gegenüber Partner des Sports, der Wirtschaft, den Medien und der Öffentlichkeit demonstrieren, daß der DTB seinen Kurs in Richtung eines erfolgreichen Leistungssportes neu definiert hat.